

[s.n.]

Autor(en): **Spinoza**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **29 (1946)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-409663>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

decken. Im Sinne der Zweckmäßigkeitslehre (Teleologie) gedacht, hätte z. B. Gott die Korkbäume aus dem Grunde wachsen lassen, damit die Menschen daraus Champagnerpfropfen machen können. Mit diesem teleologischen Unfug mußte eine Naturwissenschaft, die zu sich selbst kommen wollte, aufräumen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß man eines Tages daran gehen wird, auch gewisse Vorstellungen der modernen und modernsten Physik daraufhin zu untersuchen, inwiefern auch sie noch theologisch verseucht sind. Jedenfalls scheint uns der Weg der Naturwissenschaft zu sich selbst wichtiger als ihr Weg in die Romkirche.

«Die Wissenschaft» hängt in ihren Idealen und Methoden bekanntlich zusammen mit den ökonomischen Interessen der herrschenden Klasse. Man braucht nicht marxistischer Geschichtsphilosoph zu sein, um sich dieser ehernen Wahrheit aufzuschließen. Man muß sich nur wundern, daß von unseren forschenden Klassenkämpfern ängstlich vermieden wird, in bestimmten konkreten wissenschaftlichen Fragestellungen und Theorien den bürgerlichen Klassencharakter des wissenschaftlichen Denkens aufzuzeigen. Aber heutzutage sind Klassenkämpfer im allgemeinen in Fragen der wissenschaftlichen Weltanschauung wenig anspruchsvoll, sie verbieten sich aus Karrieregründen die Kritik an der heiligen Universitätswissenschaft und schätzen an der hohen Wissenschaft vor allem den gutbürgerlichen Doktorhut.

Es ist eigentlich schade, daß man es versäumt, gewisse physikalische Theorien einmal unter dem Gesichtspunkte der Gesellschaftskritik näher anzusehen. Das schätzenswerte Buch «Physik und Philosophie» des ehrenwerten Mr. Jeans läßt zu solcher Kritik förmlich ein. Der englische Gelehrte behauptet nämlich etwas sehr Merkwürdiges, er behauptet: «Das Rohmaterial der Physik sind Zahlen.» Das kann zwar für den gelehrten Forschungsbetrieb weitgehend zutreffen, aber im Hinblick auf den gesunden Menschenverstand scheint es doch eine starke Zumutung zu sein, unter dem Rohmaterial der Physik Zahlen verstehen zu sollen. Unsere Ansicht ist jedenfalls, unter dem Rohmaterial der Physik seien die von wirklichen Menschen erlebten Sinnesqualitäten der natürlichen Dinge zu verstehen. Wenn Herr Jeans sagen würde, Rohmaterial der Physik seien Kohle, Oel, Erze — oder auch der Schweiß der Arbeiter, so würden

wir das gerne bejahen. Wenn Herr Jeans sagt: «Das Rohmaterial der Physik sind Zahlen», so denken wir unwillkürlich an die Zahlen der Kreditanstalt. Die «moderne» Physik als Bourgeois-Angelegenheit ist auf «fein» aufgezogen, sie sieht darüber hinweg, daß die wirkliche Welt aus sinnlich wahrnehmbaren und erlebbaren Qualitäten besteht; die «feine» Physik hält sich vorzüglich an die mathematischen Rechenformeln, mit denen man die Naturvorgänge im Laboratorium und in der Dynamitfabrik «beherrschen» kann. Gewiß, Mr. Jeans, die Zahlen sind wichtig, bei der Atombombe wie bei der Kreditanstalt, aber unsere erlebte Welt ist schließlich nicht aus Zahlen erbaut. Gewiß kann man dem Herrn Engländer zugestehen, daß die Bomben, die vor kurzem auf Europa fielen, streng nummeriert und gezählt waren, aber mit Zahlen war schließlich der Irrsinn des Nazismus nicht zu liquidieren. Der Weg einer Wissenschaft zu sich selbst kann die Bezirke des einfachen gesunden Menschenverstandes nicht hochmütig umgehen wollen. Es ist etwas unvorsichtig, wenn der distinguierte Mr. Jeans unter dem Rohmaterial der Physik die Zahlen versteht; Zahlen sind ja sehr unwirkliche Dinge, sozusagen «geistige» Dinge, und da könnten sich dann großhansige Apologeten des Geistes versucht fühlen, zu renommieren: die moderne Physik und Naturwissenschaft seien auf dem kürzesten Wege zum «Geiste», nein, «auf dem Wege zu Gott». K. B.

«Denn wer nach den wahren Ursachen der Wunder sucht und die Dinge in der Natur als ein Wissender zu begreifen bemüht ist, anstatt als ein Tor sich über sie zu verwundern, der gilt überall als ein Ketzer und als ein Gottloser und wird so von denjenigen hingestellt, in denen die große Menge gleichsam die Dolmetscher der Natur und der Götter verehrt. Denn diese wissen recht gut, daß mit der Aufhebung der Unwissenheit auch jenes ratlose Staunen aufgehoben wird, das für sie doch das einzige Mittel ist, um ihren Beweisen Eingang zu verschaffen, und um ihre Autorität zu stützen...»

Spinoza,
Ethik, I. Teil, Anhang.

dann zu erklären, daß ausgerechnet der Nationalsozialismus unter dem Stichwort «Politischer Katholizismus» mit allen Terrormitteln der Gestapo und der Konzentrationslager gegen die deutschen Katholiken kämpfte? Wie wäre es weiter zu erklären, daß im Konzentrationslager Dachau allein in 10 Monaten 1300 katholische Geistliche für ihre Ueberzeugung starben und wie ließe sich die Frage Pastor Niemöllers in den «Basler Nachrichten» vom 20. Dezember 1945 begründen, wenn er von einem bestimmten Zeitpunkt schreibt: «Warum waren in Dachau z. B. nur 45 evangelische Geistliche gegenüber 450 katholischen deutschen Priestern?»

Es ist heute dokumentarisch bewiesen, daß der Katholizismus in Deutschland dem totalitären Terror des Nationalsozialismus am entschlossensten und geschlossensten und am längsten — bis zuletzt — Widerstand leistete, eben weil er für die Rechte des Menschen, seine Freiheit und Würde kämpft.

Weil gewisse Politiker und Parteien auch bei uns ein totalitäres Regime errichten möchten, kämpfen sie gegen den Katholizismus unter dem Schlagwort des Politischen Katholizismus. Und sogar Schmid-Ammann muß zugeben, daß der «totalitäre Staat unvereinbar» ist mit der katholischen Kirche! (Seite 146.)

Politischer Katholizismus ist nichts anderes als angewandte Weltanschauung; er will, «daß die Prinzipien des Schöpfers und Erlösers der Welt, wie in allen Bereichen der Schöpfung, auch im Bereich des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens verwirklicht werden», wie dies so der Vatikansecker am 1. April 1938 feststellte.

Es handelt sich um nichts anderes, als um die Verwirklichung der christlichen Prinzipien im politischen, kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Leben.

Auch die protestantischen Kirchen erheben diesen Anspruch, wie der Leiter des Evangelischen Pressedienstes, Dr. Arthur Frey, in einem Artikel vom 28. Dezember 1945 im «Bund» feststellt: «Es ist für sie (die angelsächsische Kirchenwelt) eine Selbstverständlichkeit, daß sie an den öffentlichen Dingen politischer oder wirtschaftlicher Art Anteil nimmt.» Dann ist es nur logisch, daß man dieses Recht auch der Katholischen Kirche und den Schweizerkatholiken zuerkennt.

Politischer Katholizismus ist daher notwendig, nicht um angebliche Machtgelüste der Kirche zu verteidigen und durchzusetzen, sondern um die Grundprinzipien des Christentums im gesamten öffentlichen Leben zum Durchbruch und zur Verwirklichung zu bringen. Die Eidgenossenschaft ist auf christlicher Grundlage aufgebaut worden, und sie wird auch in Zukunft nur auf diesem Felsenfundament bestehen können.

Katholischer Mitbürger, lasse dich deshalb nicht heirren vom nationalsozialistischen Schlagwort des «Politischen Katholizismus», sondern erkenne die großen und verantwortungsvollen Aufgaben und Pflichten, die dir aus deiner katholischen Glaubensüberzeugung im öffentlichen Leben erwachsen. Sie heißen Mitverantwortung und Mitarbeit. Darum ergeht auch an dich der Appell: Katholik, baue mit!
Christlichsoziale Partei der Stadt Zürich.